

INTERVIEW MIT
CHRISTOPH MARTIN SCHMIDT (FESTIVALLEITER)
UND ROLAND KOBERG (KURATOR)

„Ein großer
Wunsch wäre,
dass sich
so etwas etabliert!“

Ihr wollt auf dem Festival Literatur und Fußball zusammenbringen. Das ist die erste Veranstaltung dieser Art in Deutschland. Wie seid ihr auf die Idee gekommen, das gemeinsam zu starten?

Christoph Martin Schmidt: Es gibt zu diesem Thema Fußball und deutschsprachige Gegenwartsliteratur - vor allem mit einem Schwerpunkt auf Belletristik - noch kein eigenes Festival, wo diese Kombination im Zentrum steht. Mit dem Autor Clemens Meyer habe ich vor zwei Jahren eine Veranstaltung in Rostock zum Thema Boxen und Literatur veranstaltet. Am letzten Abend haben wir uns in die Augen geschaut und festgestellt: Wir haben ja das ganze Wochenende über Fußball geredet. Mit Hilfe des Deutschen Literaturfonds hatten wir die Möglichkeit, ein weiteres Festival auszurichten. Da haben wir den Impuls dieser Nacht aufgenommen.

Das Festival wird dann entsprechend aus dem Literaturfonds finanziert.

Schmidt: Genau, der Deutsche Literaturfonds finanziert das. Die Kulturstiftung der Länder finanziert alles, was digital stattfindet, und die Hansestadt Rostock stellt uns Plakatflächen zur Verfügung. Die Ursprungsidee haben wir aber im Rahmen von "Neustart Kultur" beim Deutschen Literaturfonds eingereicht.

Roland Koberg: Insgesamt ist es natürlich sehr eindrucksvoll, was du, Christoph, da eingebracht hast. Wie viele Institutionen sich plötzlich für dieses Thema Fußball und Literatur, für diese Kombination interessieren. Angefangen bei den 11Freunden weiter zur Deutschen Akademie für Fußballkultur in Nürnberg, FRÜF - also "Frauen reden über Fußball" - sind auch dabei. Dass du die alle gewonnen hast plus Stiftungen und öffentliche Einrichtungen, das finde ich ganz stark.

Schmidt: Das hat auch viel Spaß gemacht! Es bedurfte keiner Überredungskunst, wir haben angefragt und die Leute waren immer sofort interessiert und hatten Bock da mitzumachen. Das war super! Jetzt kommen wir in eine Bubble rein, von der man vorher gar nicht wusste, dass es sie gibt. Und dann merkt man, dass sich alle untereinander kennen. Das zu beobachten macht extrem viel Spaß, muss ich sagen.

Die Mitwirkenden anzuwerben war also nicht schwer?

Schmidt: Das war total einfach!

Macht euch das Druck?

Schmidt: Druck? Nein, Druck habe ich überhaupt nicht, ehrlich gesagt.

Koberg: Ich glaube, in erster Linie denken alle, die da kommen, dass sie eine gute Zeit in Rostock haben wollen. Diese 48 Stunden, auf die wir uns jetzt kapriziert haben, genüsslich durchzuziehen, ist die eine Art von Erwartung, die man haben kann. Die andere ist, dass man sich als skeptischer Fußballfan vielleicht fragen könnte: Okay, jetzt legt mal los, ihr Literaten und literaturaffinen Leute. Was habt ihr denn zu sagen?

Hattet ihr das im Hinterkopf, als ihr das Festival geplant habt? War es euch wichtig, das einzubetten und aufzunehmen ins Programm?

Koberg: Eine gewisse Übersetzertätigkeit hat man ja von Anfang an. Das war auch für Christoph ein starker Impuls, dass man sich bei der Weltsprache Fußball überlegt: Wie spricht sie zu uns? Was sagt uns das? Und gleichzeitig haben wir es hier mit einer Szene von Schreiber:innen, Redner:innen und Denker:innen zu tun, die wiederum ihre Interpretation loswerden möchten - und das sowieso macht. Wir haben ausdrücklich Leute angeschrieben, die eine gewisse Grundaffinität zu dem ganzen Thema haben.

Schmidt: Es gibt ja eine Differenz zu einem normalen Lesungsformat: Da kommen Autor:innen alleine irgendwohin hin, lesen, fahren wieder. Wir versuchen, einen Mannschaftsgeist zu wecken. Die Autor:innen und Künstler:innen und alle, die irgendwie an dem Projekt beteiligt sind, können selber mitmachen und sind mehr oder weniger Teil des Planungsteams – Teil einer Festivalmannschaft. Jede:r ist eingeladen, mitzumachen.

Nach welchen Kriterien habt ihr die Teilnehmenden denn ausgewählt?

Schmidt: Das lief tatsächlich über Twitter! Moritz Baßler hat eine Twitter Umfrage gestartet, in der er gefragt hat: “Angenommen, man wollte eine Veranstaltung mit Lesungen etc. zu Literatur und Fußball machen. Welche Autoren und vor allem Autorinnen hätte man gern dabei?” Schon standen da ganz viele Namen, die uns interessiert haben! Die Autor:innen selbst haben auch Vorschläge gemacht und wir ebenfalls. So ist das bei diesen Projekten: Wenn du dieses Thema angefangen hast, findest du ununterbrochen Input dazu (lacht). Diese Erfahrung habe ich zumindest gemacht. Es ging darum, dass die Leute Lust haben, Teil eines Festivals zu sein und auch ungewöhnlichere Formate zu supporten.

Ungewöhnliche Formate ist das Stichwort: Ihr bietet nicht nur Lesungen von Autor:innen an, sondern auch Workshops, Musik und andere Performances. Ihr habt eine Festival-Hymne, Cheerleading, Banner-Kunstwerke und epische Doppelpässe soll es auch geben. Was genau ist damit gemeint?

Koberg: Die meisten Leute glauben zu wissen, was man unter “Doppelpass” versteht und sei es aus der Sendung gleichen Titels. Von da ausgehend wollen wir das wieder zurück spiegeln – zu unseren Epikern, zu unseren Erzähler:innen. In dem Moment, wo die miteinander reden, sind es epische Doppelpässe. Das ist, was wir schaffen wollen: Freude an den Doppeldeutigkeiten.

Was ist die konkrete Idee, an der ihr euch mit dem Festival orientiert? Was ist der Gedanke dahinter?

Koberg: Wir möchten einen Spieltag für uns. Die ganze Energie und Emotionen, die du als Fan in dieses Wochenende gibst, die zapfen wir ab und wollen sie auf unsere Besucher:innen und Freund:innen verteilen. Das Ganze ist eine Art Transformationsleistung, die wir erreichen wollen: Dass wir alles, was wir vom Fußball kennen, mit dem Literaturfestival vereinen und so übersetzen, dass es auch für uns, für die Bubble, für die Leute, die da kommen, konsumierbar und interessant wird.

**Teil davon ist auch eine Festival-Hymne. Wie wird die eingesetzt werden?
Wird sie erst in Workshops erarbeitet oder schon vorher veröffentlicht werden?**

Schmidt: Lukas Rauchstein, unser Musiker, komponiert sie für seine Band. Wir sind noch in Gesprächen, ob wir die Hymne schon vorher veröffentlichen oder ob das insgesamt erst am Freitag beim Auftakt des Festivals passiert.

Koberg: Auch das soll dazu führen, dass alle zusammengeschweißt werden. Ich glaube, die Autor:innen waren teilweise schon ein bisschen überrascht, was alles von ihnen erwartet wird. Das ist eben nicht nur ein Text, den sie vielleicht schon öfter mal vorgelesen haben, sondern sie dürfen oder sollen eben auch mitspielen in dieser Stadioninszenierung. Ob in der Rolle eines Fans oder einer Stadionsprecherin. Jede:r kann sich fragen: Was möchte ich im großen Rund des Stadions - das hier ein Eckiges ist - oder auf unserer Lesebühne zum Thema Fußball sagen?

**Warum findet das Literatooor!!-Festival ausgerechnet in Rostock statt?
Ist der FC Hansa Rostock auch involviert?**

Schmidt: Das Festival wird vom Verein projekte.art produziert - und wir sitzen in Rostock. Es ist nicht dezidiert bezogen auf Rostock oder Hansa. Wenn man ins Programm guckt, haben wir schon darauf geachtet, dass wir nicht so tun, als ob wir nicht hier wären. Wir haben Teilnehmer:innen mit einem Bezug zu Rostock eingeladen - sei es, dass sie hier wohnen, dass sie hier arbeiten, dass sie hierher kommen und immer mal wieder zurückkommen. Der Fokus war aber, von überall interessante Leute einzusammeln. Im Ostseestadion sind wir erst einmal Mieter und aktuell in Gesprächen, inwieweit Hansa auch als Kooperationspartner einsteigt. Die sind natürlich gerade in einer prekären Situation, Abstiegskampf in der zweiten Liga... Da gibt es sicher Wichtigeres als ein Literatur-Festival! Hansa Rostock ist auch ein sehr polarisierender Verein, vielleicht ist es cool, dass in Rostock mal so etwas stattfindet. Ein großer Wunsch wäre, dass sich so etwas etabliert. Ganz viele Kunst- und Literaturinteressierte haben mir gesagt, sie gehen sowieso zu Hansa, die haben eine Dauerkarte.



Worauf freut ihr euch denn am meisten beim Festival?

Schmidt: Auf das ganze Wochenende. Vor allem auf die Idee, das Ganze als zufällig von der DFL kuratierten Spieltag zu sehen. Und wie das Konzept aufgeht, dass sich unsere Zuschauer:innenn auf diese 48 Stunden Dauerperformance einlassen.

Koberg: Ich bin ja Dramaturg von Beruf, da interessiert mich natürlich dieses Reenactment, das wir hier vorhaben. Wir haben einen Fanmarsch, dann setzen wir uns auf die Trainerbank... Dieses In-Besitz-Nehmen des Formats Fußball, sich da frech reinzusetzen und die Sprache der Literatur über alles zu legen. Diese Art von Simulation einer quasi Fußball-adäquaten Welt für unsereiner - darauf freue ich mich. Ich kann leider nicht gut Fußball spielen, das ist ein lebenslanges Trauma. Das habe ich mir dadurch gerichtet, dass ich überall, wo ich hinkam, eine Mannschaft aufgestellt und den Trainingsbetrieb organisiert habe. So habe ich mich immer reingeschummelt. Und diese Vorstellung, ich kann mich da wieder reinschummeln in diese Welt - das wird toll.

Das Festival findet am 32. Spieltag der Bundesliga und 2. Bundesliga der Männer statt. Da wird es um eine Menge gehen: Abstiegskampf für Hansa, das Duell um den Aufstieg... Ihr versucht, das durch gemeinsames Schauen der Spiele aufzufangen. Habt ihr dennoch Sorge, dass euch Interessent:innen abhanden kommen?

Schmidt: Da habe ich gar keine Angst vor. Die Jungs und Mädels, die dann zwischendurch mal kurz in die Kneipe gehen wollen, können das doch machen! Wir adressieren, hoffe ich, ein Publikum, was sich eben für Fußball und Literatur interessiert. Und ich bin sehr voller Hoffnung, was zwei spezielle Vereine da vielleicht schon schaffen können (lacht).

Koberg: Wir bieten eben auch ein paar andere, teilweise vielleicht altmodische Formate, wie man Fußball live erleben kann. Früher hast du Fußball übers Radio gehört und warst froh, wenn du beschrieben bekommen hast, wie jemand die rechte Außenbahn langlief. So in der Art möchten wir das auch aufziehen. Diese Viewings sind nur für kleine Kreise, aber die Leute, die daran teilnehmen, verpflichten sich, das denen zu erzählen, die vorher Literatur gehört haben. Wir hoffen, dass die Leute nicht immer auf die App gucken, wenn gelesen wird. Das werden wir versuchen zu unterbinden, falls das geht. Aber das werden vielleicht die Autoren selber machen (schmunzelt). Als diese Überlegung entstand, das Festival am 32. Spieltag auszurichten, war der erste Gedanke: Oh, da legen wir uns aber ganz schön ein Ei. Der zweite Gedanke war: Dann machen wir was draus, dass wir uns selber - naja - gefoult haben. Die Krücke muss zum Zepter werden.